

# Begabungsförderung in Schleswig-Holstein

## Langfassung

Christa Lohmann und Dieter Zielinski führten ein Interview mit Petra Schreiber am 24.09.2024 im IQSH

**Das Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) unterstützt die Schulen dabei, Begabungs- und Begabtenförderung ganzheitlich in ihrer pädagogischen Praxis umzusetzen. Zu den Angeboten des Instituts gehören u.a. Fort- und Weiterbildungsangebote, Beratung, die Springer-Förderung, die Ausbildung von Schülerpaten sowie die Verknüpfung mit der außerunterrichtlichen Begabtenförderung im Enrichment-Programm SH. Mit der Bund-Länder-Initiative „Leistung macht Schule“ (LemaS) ist ein großes Projekt hinzugekommen, das insbesondere auch die Gemeinschafts- und Grundschulen miteinbezieht. Petra Schreiber leitet das Sachgebiet für Begabten- und Begabungsförderung.**

Die Grundlage des Interviews ist der Artikel „Begabungsförderung“, den das IQSH im Netz veröffentlicht hat.<sup>1</sup>

Nach herzlicher Begrüßung und unserer Frage nach ihrer Arbeit für LemaS eröffnet Frau Schreiber das Interview.

**Schreiber (S):** LemaS ist eine Initiative von Bund und Ländern zur Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler. Das führt uns auch gleich zu der Frage, welches Begabungs- und Leistungsverständnis in einer Schule zugrunde gelegt wird. Für mich ist der wesentliche Ausgangspunkt in der Bund-Länderinitiative LemaS, dass wir auch potenziell leistungsstarke Kinder und Jugendliche finden und fördern sollen. Das sind aus meiner Sicht ALLE...! Durch LemaS sollen die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen optimiert werden und zwar unabhängig von Herkunft, Geschlecht und sozialem Status. Es geht also nicht nur um eine reine Förderung von intellektuellen Begabungen, sondern um eine ganzheitliche, Personorientierte Begabungsförderung.

Der positive und stärkenorientierte Blick von allen in Schule beteiligten pädagogischen Fachkräften ist die Grundlage für eine begabungsfreundliche Lern- und Lehrkultur, die in jeder Schulart gelebt werden sollte. Mit dieser positiven Pädagogik, die von einer professionellen Haltung getragen wird, können Förder- und Fördermöglichkeiten entwickelt, erprobt und etabliert werden. Die jetzige LemaS-Transferphase unterstützt mit ihren Materialien, den sogenannten P<sup>3</sup>-Produkten (P<sup>3</sup>=Produkt-Person-Prozess) diese Entwicklung einer begabungs- und leistungsförderlichen Schul- und Unterrichtskultur. Derzeit werden die Produkte in drei Schulnetzwerken in Schleswig-Holstein erprobt.<sup>2</sup>

*Wie kombinieren Sie die Begabungsförderung mit der inklusiven Schule, die ihr Unterrichtsangebot auf die ganze Breite der Schülerschaft ausrichtet? Vor allem an den Gemeinschaftsschulen ohne Oberstufe haben wir bekanntlich eine sehr durchmischte, teilweise schwierige Schülerklientel.*

**S:** Es geht nicht, wie bereits angedeutet, um die bloße Aneignung von besonderen Methoden, den Einsatz von „geeigneten“ Materialien oder die Bereitstellung von Angeboten für ein paar ausgewählte Schülerinnen und Schüler. Begabungsförderung und inklusive Unterrichtsentwicklung wachsen immer im Kontext von innovativer Schulentwicklung. Inklusive Lernsettings haben dabei das Ziel, im

Unterricht und in der Schulstruktur Raum für die Entfaltung der Potenziale von Kindern und Jugendlichen zu bieten. Die Begabungen müssen nicht unweigerlich in den Schulfächern auftreten. Wenn sie erfolgreiche Lernprozesse initiieren wollen, dann lohnt es sich, ein besonderes Augenmerk auf die systematische Entwicklung der Selbstkompetenzen ihrer Schülerinnen und Schüler zu legen.

Auf dieser Grundlage entwickeln wir derzeit im IQSH die Kurse der Springerförderung inhaltlich weiter und weiten das Angebot auf die Gemeinschaftsschulen aus. (Anmerkung: *Das Konzept der Springerförderung wurde erstmalig im Zuge der Umstellung der Gymnasien von G8 auf G9 eingeführt und war deswegen bisher ausschließlich den Gymnasien vorbehalten.*)

*Wie macht man das denn, Begabungen bei Kindern zu finden? Bezieht sich das zunächst auf die Schulfächer oder geht es darüber hinaus?*

**S:** Da heißt es: Achtung! Begabungen lauern überall! Es lohnt sich auf jeden Fall auf Schatzsuche im Klassenzimmer zu gehen. So gibt es sicher viel mehr Kinder und Jugendliche, die begabt sind, aber dieses vielleicht nicht gerade im Unterricht zeigen. Vor allem dann nicht, wenn die Aufgabenformate wenig divergentes Denken zulassen und das interessengesteuerte Lernen wenig Berücksichtigung findet. Wir müssen uns in Schulen fragen, an welchen Stellen wir Freiraum für Persönlichkeitsentwicklung schaffen können, damit wir über die Stärkung der Selbstkompetenz auch eine Steigerung der Fach- und Methodenkompetenzen bewirken.

In unserem inklusiven Begabungsverständnis arbeiten wir in der Pädagogischen Diagnostik gern mit sogenannten Begabungsprofilen. Hier beschreiben wir zuerst die Stärken der Person, um darüber die sogenannten Schwächen – besser bezeichnet als Entwicklungspotentiale – auszugleichen. In dieser Beschreibung gibt es keine Bewertung, kein „ist schneller, höher, weiter als...“ Es ist immens wichtig, die Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen in ihrem jeweiligen Entwicklungsstand zu würdigen. Die zentrale Fragestellung für eine diagnosebasierte Förderung lautet „In welchem Kontext zeigt sich das entsprechende Verhalten? Manchmal braucht es nur eine ganz kleine Stellschraube, um den Kontext zu verändern und dieser Veränderungsprozess sollte im besten Fall mit der Schülerin, dem Schüler gemeinsam geplant werden.

*Das ist ein weiter Weg. Wie schaffen Sie den Zusammenhalt in einer sehr heterogen zusammengesetzten Lerngruppe?*

**S:** Sie können den Zusammenhalt stärken, indem sie Lern- und Begegnungsräume schaffen. Wenn sie der Grundannahme folgen, dass jedes Kind besonders ist und jedes Kind über besondere Stärken verfügt, dann gibt es keine Ausnahmeregelungen bei individuellen Fördermaßnahmen. Da sind wir wieder bei der Haltung und der Rollenvielfalt der Lehrkraft, die die Prozesse auf verschiedenen Ebenen moderieren und begleiten muss. Ich habe in den 90ern das Glück gehabt, den ersten Schulversuch „Integrative Förderung von besonders begabten Schülerinnen und Schülern in der Grundschule“ in Niedersachsen begleiten zu dürfen, der in einer (damals) sogenannten Brennpunktschule durchgeführt wurde. Wir kannten uns mit dem Thema (Hoch-)Begabung nicht aus, wir haben aber unseren Blick auf die Vielfalt von Begabungen bei Kindern geweitet und dadurch auch Kinder entdeckt, die aufgrund ihres Migrationshintergrunds sonst sicher unentdeckt geblieben wären. Bildungsprozesse brauchen eine Anerkennungs- und Beziehungskultur.

*Ist nach Ihrer Auffassung eine heterogene Lerngruppe eher förderlich, z. B. inklusive Lerngruppen an Gemeinschaftsschulen gegenüber einer Selektion in Schulformen?*

**S:** Dazu kann ich keine einfache allgemeingültige Aussage treffen, weil es immer um die bestmögliche Passung zwischen den individuellen Bedürfnissen des Kindes und den schulischen Rahmenbedingungen geht. Da gibt es nicht die eine gute Schule für alle! Je flexibler sich ein System auf die vielfältigen Besonderheiten und Anforderungen einstellen kann, desto wahrscheinlicher wird das Gelingen von individuellen Lernprozessen.

*Wie können Lehrkräfte dafür sensibilisiert werden, dass sie besondere Begabungen erkennen?*

**S:** In den Fort- und Weiterbildungen halten wir unterschiedliche Formate in Präsenz vor (siehe Fachportal<sup>3</sup> und formix<sup>4</sup>). Wir bieten zudem auch ein kostenloses e-learning Programm<sup>5</sup> an, in dem die einzelnen Handlungsfelder gelungener Begabungsförderung beleuchtet werden. Betrachtet werden die Bereiche Diagnose, Dialog, Entwicklung und Kompetenz, um dem Anspruch einer ganzheitlichen Potenzialentwicklung von Kindern und Jugendlichen gerecht zu werden. Das Programm arbeitet mit verschiedenen digitalen Formaten wie Videos, animierten Erklärstücken, Interviews mit Personen aus der Wissenschaft, Praxis und außerschulischen Fachdisziplinen. Darüber hinaus gibt es vertiefende Texte und Beispiele. Über weiterführende Fragestellungen werden die Pädagogen aufgefordert, über die eigene Arbeit zu reflektieren und das zuvor Gelernte in die eigene Handlungspraxis und persönliche Einstellung einzuordnen. Was das Programm besonders interessant macht, ist, dass der Nutzer, die Nutzerin sich darin nicht chronologisch bewegen muss, sondern sich ausgehend von den eigenen Kenntnissen, Interessen und den Bedarfen der eigenen Organisation wie in einer U-Bahn mit unterschiedlichen Einstiegsmöglichkeiten und Ankunftszielen im Programm bewegen kann.

Wir haben die Rückmeldungen erhalten, dass das Programm auch von Studierenden gerne genutzt wird, da die Inhalte leider noch nicht systematisch in der Lehrerausbildung verankert sind. Über unsere Beratungsstellen in Flensburg ([Beratungsstelle Begabung](#) – Abteilung Sonderpädagogische Psychologie – Europa-Universität Flensburg (EUF))<sup>6</sup> und Kiel ([Start und Aktuelles](#) – MIND (uni-kiel.de)<sup>7</sup>) werden Lehrveranstaltungen für Studierende und auch Elternseminare angeboten. Für jede individuelle Fördermaßnahme eines Kindes ist die Kooperation mit den Eltern ein entscheidender Gelingensfaktor.

*Wir haben es mit einer hochkomplexen Heterogenität zu tun auf allen Feldern, ethnisch, religiös, soziale Herkunft usw. Wenn das in der Ausbildung, in der ersten Phase nicht berücksichtigt wird, dann ist es ganz schwer für die Lehrkräfte, damit klar zu kommen.*

**S:** Ja, die Anforderungen an das Lehrerhandeln sind komplex und da braucht es u. a. Flexibilität, Reflexivität und natürlich auch Fachwissen. Im Bereich der Begabten- und Begabungsförderung erhalte ich nach den Fortbildungen häufig die Rückmeldung, dass allein schon das Wissen um die besonders oder hochbegabten Kinder (die ja keine homogene Gruppe darstellen!) ihnen enorme Erleichterung verschafft und vor allem mehr Sicherheit für ihre eigene pädagogische Praxis bringt. Eine reine „Wissensvermittlung“ in der ersten Lehrerphase führt aber noch nicht zum kompetenten Handeln in der Praxis. Es gilt immer wieder darum, selbstkritisch das eigene Handeln zu beleuchten. Hier planen wir aktuell mit unseren universitären Beratungsstellen ein Format, in dem fachwissenschaftliche Module unmittelbar mit der schulischen Praxis verknüpft werden. Wir haben in Schleswig-Holstein so viel innovative und hochentwickelte Schulen, die Lösungen für die genannten Herausforderungen gefunden haben! Der schleswig-holsteinische und deutsche Schulpreis machen dies jährlich sichtbar. Ich würde sagen, in diesem Zusammenhang ist Abgucken und Weitersagen ausdrücklich erwünscht.

*Sie haben gesagt, Sie machen viel über Fort- und Weiterbildung. Im Text über die Begabungsförderung heißt es, dass Sie passgenaue Schulentwicklungstage anbieten. Könnten Sie das bitte für uns konkretisieren?*

**S:** Es geht darum, dass sich Schulen immer standortspezifisch und ressourcenabhängig für die Begabungsförderung weiterentwickeln. Dabei schauen wir mit den Beteiligten auf den aktuellen Schulentwicklungsprozess und identifizieren zu allererst die vorhandenen Stärken. Oft wirkt die Begabungs- und Begabtenförderung als Katalysator für Schulentwicklungsprozesse, weil es im Wesentlichen um die Qualitätskriterien des Kerngeschäftes von Schule und damit von gutem Unterricht und guter Schule geht. Für das Kollegium und die Schulleitung sind die von uns durchgeführten Potenzialanalysen eine Bestätigung ihrer bisher geleisteten Arbeit. Begabungsförderliche Strukturen zu etablieren, bedeutet kein grundlegendes Umdenken, sondern systematisches Weiterentwickeln der Prozesse und offen bleiben für interne und externe Impulse. Wie beim forschenden Lernen: Die Neugierde und Experimentierfreude erhalten.

*Dem sind natürlich Grenzen gesetzt, weil Lehrkräfte immer zensieren müssen. Dann gucken sie nicht mehr nach den Stärken, sondern bewerten. Das ist sehr oft stigmatisierend und nicht förderlich.*

**S:** Müssen Sie das immer? Die Lehrkräfte stecken in dem Dilemma Trainer und Wettkampfrichter in einer Person sein zu müssen. Umso wichtiger ist es im Unterricht, dass die Lehrkräfte in ihren Rollen klar agieren. Die Schüler benötigen Transparenz, wann Übungszeit und wann Leistungszeit ist, um angstfrei lernen zu können. Die Stigmatisierung durch eine Zensur entsteht ja erst, wenn die mangelnde Leistung in einem Unterrichtsfach als Defizit auf die Person projiziert wird. Außerdem gibt es durchaus Formate, in denen die Leistungen nicht über eine Zensur zurückgemeldet wird, wie zum Beispiel die Portfolio Arbeit an der Anne-Frank-Schule in Bargteheide zeigt. (Anm. d. Red: hierzu Lisa Kunze, Begabungsförderung im Dialog an der Anne-Frank-Schule Bargteheide, in diesem Heft)

*Ich komme nochmal auf die Haltung zurück. Ist das auch ein Aspekt in Ihren Fortbildungsveranstaltungen?*

**S:** Als Aspekt würde ich das nicht bezeichnen, eher als zentralen Bestandteil, der implizit in jede unserer Fortbildungsveranstaltungen verankert ist. Die „richtige“ Haltung können wir ja nicht verordnen, nur immer wieder vorleben und nach den „guten“ Prinzipien handeln. Wie sagt Prof. Claudia Solzbacher immer so schön „Wer würde schon von sich behaupten, die falsche Haltung zu haben?“ Daher braucht es in Schule immer wieder einen lebendigen Diskurs, eine Verständigung über die Frage „Was leitet uns?“ Das ist eine äußerst wichtige Auseinandersetzung für die die Zeit im schulischen Alltag häufig zu fehlen scheint – dennoch ist sie gewinnbringend, weil sie letztendlich vereint und damit stärkt.

*In Ihrem Artikel steht: „Individuelle unterrichtliche Lernarrangements sind grundsätzlich von außerunterrichtlichen Formen der Begabungsförderung zu trennen. Allerdings sollen diese nebeneinanderstehenden Bausteine durch gute Abstimmung der Lehrkräfte, Eltern, Lernenden und außerschulischen Anbietern so ineinandergreifen, dass passende Angebote die betreffenden Lernenden erreichen.“ Was heißt das konkret?*

**S:** Die Enrichment-Angebote in SH vertiefen und erweitern die thematischen und methodischen Unterrichtsangebote und ermöglichen begabten Schülerinnen und Schüler eine zusätzliche, außerschulische Förderung.

Zudem haben alle Schulen in unserem Land die Möglichkeit, ihre Schüler:innen an dem kostenlosen Angebot der länderübergreifenden „Digitalen Drehtür“<sup>8</sup> teilnehmen zu lassen. Die Seminare finden auch vormittags statt und damit parallel zum Unterricht.

Nimmt also eine Schülerin, ein Schüler solch ein besonderes Angebote wahr, z. B. an Wettbewerben oder den Juniorakademien, dann ist die Einbindung dieser Inhalte in die schulische Praxis ein entscheidender Faktor für die ganzheitliche Begabungsförderung. Dieses Selbstverständnis würde die Akzeptanz von unterschiedlichen Förder- und Förderbedarfen erhöhen und damit das Risiko der Ausgrenzung im Klassenverband verringern.

Wir sollten diese Vorgehensweise insbesondere für die Weiterentwicklung der Ganztagschulen nutzen. Die Verknüpfung von Vor- und Nachmittagsangeboten und die erforderliche Zusammenarbeit von verschiedenen Berufsgruppen bietet für die Förderung von Begabungen aber auch für die Entdeckung von Potenzialen eine besondere Chance.

Entsprechende Fortbildungsangebote für multiprofessionelle Teams bieten wir auf Anfrage auch in unserem Sachgebiet an.

*Wenn es um die individuelle Begleitung von Kindern und Jugendlichen geht, sollte dann nicht jede Lehrkraft Lerncoach sein.*

**S:** Ja, das wäre ein großes Ziel – Ich würde es aber nicht an dem Begriff „Coach“ festmachen wollen. Es braucht professionelle Lernbegleiter:innen, wenn Schülerinnen und Schüler ihre Lernprozesse selbst gestalten sollen. Das IQSH hat seit 2016 ca. 100 Lerncoaches zur Begabungsförderung ausgebildet, die an ihren Schulen in sehr unterschiedlichen Settings wirken. Im Zuge der LemaS-Transferphase wollen wir diese personellen Ressourcen in ein neues, schulisches Unterstützungssystem einbinden. Wir führen drei Regionalkonferenzen „Lerncoaching“ in Schleswig-Holstein durch und versuchen darüber, die Bedarfe in den Regionen zu erfassen und Lösungsansätze zu finden, um die Lernbegleitung noch stärker als bisher als Selbstverständnis in der pädagogischen Arbeit zu etablieren.

Die Durchführung der Regionalkonferenzen erfolgt durch das Sachgebiet Begabungs- und Begabtenförderung, ist aber ein allgemeinpädagogischer Ansatz, der für alle Schularten gilt. Das ist mein größter Wunsch: Begabungsförderung sollte Selbstverständnis jeder Schule sein und nicht mehr als Extrathema wahrgenommen werden. Begabungs- und Begabtenförderung ist Bestandteil von Vielfalt in der Inklusion.

*Zum Schluss noch die ganz konkrete Frage nach LemaS in Schleswig-Holstein.*

**S:** Wir können im Schuljahr 2023/24 unsere drei LemaS-Schulnetzwerke gut in die vorhandene Struktur der hiesigen Begabungs- und Begabtenförderung einbinden. Die seit 2010 bestehenden Kompetenzzentren in der Sek. I/II, Kompetenzzentren Kita-Grundschule und die sogenannten SHiB-Schulen (Schleswig-Holstein inklusive Begabtenförderung) bieten mit ihrer individuellen Expertise beste Voraussetzungen, um die LemaS-Leitidee langfristig in regionalen Kompetenznetzwerken umzusetzen.

Unser Ziel ist es, dass allen Schülerinnen und Schülern in Schleswig-Holstein die Chance geboten wird, ihre Stärken und Talente zu entwickeln und dies unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht oder ihrem sozialem Status. In diesem Kontext erhoffen wir uns auch eine qualitative Vernetzung mit

der Bund-Länder-Initiative „Startchancen“, den Bildungsregionen unserer Perspektivschulen, um die Bildungsbiografien von allen Kindern bestmöglich begleiten zu können.

*Damit wurde das Interview beendet, und wir bedankten uns für das hochinteressante Gespräch.*

1. <https://www.schleswig-holstein.de/DE/fachinhalte/B/begabtenfoerderung/schulBegabungsfoerderung>
2. <https://www.schleswig-holstein.de/DE/fachinhalte/B/begabtenfoerderung/schulBegabungsfoerderung>
3. <https://fachportal.lernnetz.de/>
4. <https://formix.lernnetz-sh.de/>
5. <https://t1p.de/BEB2024>
6. <https://www.uni-flensburg.de/sp/beratungsstelle-begabung>
7. [https://www.mind.uni-kiel.de/de/copy4\\_of\\_willkommen](https://www.mind.uni-kiel.de/de/copy4_of_willkommen)
8. <https://digitale-drehtuer.de>